№ 6378. Mittwoch, 16. November. (Morgen-Ausgabe.) 1870.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 15. November, 5¼ Uhr Nachmittags.

Petersburg, 15. Nov. Die Circulardepesche des Fürsten Gortschakoff vom 31. October c. enthält die Lossagung Rußlands von den Verträgen von 1856, so weit dieselben Rußlands Souveränität auf dem Schwarzen Meere berühren. Die Note betont, Rußland könne nicht zugeben, daß, nachdem so viele Vertrags-Bestimmungen durchbrochen sind, nur diejenigen obligatorisch bleiben, welche Rußlands Interessen direct berühren. Der Kaiser beabsichtige nicht die Erneuerung der orientalischen Frage, sondern nur die Befestigung des Friedens und des europäischen Gleichgewichts, das fortan besser gewahrt sein werde, wenn ein Verhältniß fortfalle, welches keine Großmacht als normale Lebensbedingung acceptiren könnte.

Angekommen 15. Nov., 5½ Uhr Nachmittags.

Newyork, 14. Nov. Ein Telegramm aus Havanna berichtet, daß am 12. November ein siegreiches Gefecht zwischen dem norddeutschen Kanonenboot „Meteor", Capitainlieutenant Knorr und dem französischen Aviso „Bouwet" stattgefunden hat; letzterer flüchtete, stark beschädigt, in den Hafen von Havanna, wohin er von dem „Meteor" verfolgt wurde. Der Verlust des „Meteor" beträgt 2 Todte und 1 Verwundeten. (Wiederholt.)

✻ **Berlin**, 14. Nov. Mit der Verwerfung des angebotenen Waffenstillstandes und mit der Ablehnung der Wahlen — führt die „Berl. Aut. Corr." aus — haben die gegenwärtigen französischen Machthaber bewiesen, daß sie nicht die Absicht gehabt, dem Waffenstillstande einen Frieden auf den vom Sieger gestellten Bedingungen folgen zu lassen, sondern, daß sie nur in die Verhandlung eingetreten sind, um nicht die ihnen angebotenen guten Dienste der Neutralen abzulehnen. Sie wollen keine Nationalversammlung wählen lassen, weil sie wissen, daß diese ihrer Regierung ein Ende machen würde. „Die französische Nation — sagt die „BAC." — würde während des Waffenstillstandes Zeit zu ruhiger Ueberlegung gewinnen; die Stimme der Vernunft würde nicht länger durch den wilden Ruf nach einem „guerre à outrance" übertäubt werden, welchen die Organe der Regierung Tag für Tag erheben und gegen welchen gemäßigtere Ansichten nicht aufkommen können, so lange der Krieg fortdauert und die Abwehr des vordringenden Feindes mit allen Mitteln als die erste und höchste Pflicht des Patriotismus erscheint. Die gegenwärtigen Machthaber wissen, daß sobald im Kriege auch nur eine Ruhepause eintritt, es mit ihrer Herrschaft rasch auf die Neige gehen würde; es würde durch ganz Frankreich der Ruf nach Frieden ergehen und, da Hr. Jules Favre und seine Freunde sich verschworen haben, diejenigen Bedingungen, unter denen Frankreich allein den Frieden zugestanden erhalten wird, niemals zu unterzeichnen, so würden sie anderen Männern den Platz räumen müssen, welche den moralischen Muth haben, den vom Feinde verlangten Friedenspreis zuzugestehen und vor der inzwischen gewählten Volksvertretung die Verantwortlichkeit dafür, wie die Verpflichtung, die Zustimmung derselben dazu herbeizuführen, zu übernehmen. Um die öffentliche Meinung von Europa zu täuschen, haben sich die Herren Jules Favre, Gambetta u. s. w. selbst nicht gescheut, zu einem Mittel zu greifen, dessen Anwendung sie dem Kaiser Napoleon in den härtesten Ausdrücken vorzuwerfen haben, zu der Anordnung eines Plebiscits. Wie der Kaiser dem Verlangen nach Auflösung des Gesetzgebenden Körpers und nach Neuwahlen mit der Hinweisung auf das letzte Plebiscit entgegentrat, durch welches die französische Nation erklärt habe, daß sie mit der kaiserlichen Regierung wohl zufrieden sei, so wird jetzt auf das Plebiscit von Paris, welchem sich das der Provinzen anschließen soll, hingewiesen, um die Uebereinstimmung der französischen Nation mit der Haltung der gegenwärtigen Regierung darzuthun, welcher dadurch eine volksmäßige Weihe zu Theil geworden sei. Die Ereignisse werden dieses Plebiscit, falls es überhaupt zu Stande kommt, noch viel schneller desavouiren, als sie das Plebiscit vom 8 Mai Lügen gestraft haben.

* Von dem Zustand, in dem sich ein großer Theil der **Gefangenen aus Metz** befindet, giebt der Brief eines Assistenzartes, der zur Division Kummer gehört, folgendes traurige Bild. Er schreibt aus Coblenz vom 13. Novbr.: „So eben komme ich vom Castorbrunnen, wo ich die Erinnerung an unsern gemeinschaftlichen vorjährigen Aufenthalt in Coblenz feierte. Wie anders jetzt als damals! Fröhlich und guter Dinge scherzten wir damals, das Herz voll und übermüthig, fern vom Ernst des Lebens, unbekannt mit der Härte des menschlichen Schicksals. Jetzt — man sollte das Lachen verbieten und Trauer sollte sich senken auf Mit- und Nachwelt. Du kennst kein Elend, das dem nahe kommt, das ich gesehen. Das nackte widerwärtigste Elend, wo der Mensch aufhört Mensch zu sein und nichts ist als eine in Auflösung begriffene Masse von Haut und Knochen. Geh' nach Frankreich und besuche die Dörfer, welche auf der von den Gefangenen passirten Route liegen, dann hast du alles was du brauchst, um die, von Dir „Vorsehung" genannte, Hypothese recht gründlich zu verachten. Glücklich der Kranke, welcher am Wege stirbt. Glücklich, wer im Bivouak die Augen zur ewigen Ruhe schloß — grenzenlos unglücklich, wer in der zahllosen Menge der die Kirchen und jedes leere Plätzchen im Dorfe erfüllenden Kranken, bei unerträglichem Gestank, Schmutz und stöhnendem Elend seine Tage beschließt. — Die in Metz halb verhungerten Franzosen können zum großen Theil die jetzt an sie ausgetheilte gute Kost nicht mehr vertragen. Der Magen ist so schwach, daß er dieselbe nicht verdaut. Nässe und Kälte thun das Uebrige, und so liegt denn ein guter Viertheil in den französischen Ortschaften und stirbt am Typhus und Ruhr, ohne Arzt und ohne Pflege, denn für solche Unzahl von Kranken ist keine ärztliche Hülfe, keine Pflege zu beschaffen möglich. — Nachdem wir durch die Eifel zu Fuß marschirt sind, gelangten wir gestern früh in Coblenz an, die Zahl der Gefangenen hatte sich grade auf die Hälfte vermindert."

— Die „Voss. Ztg." ist mit dem Vertrauen beehrt worden, als Organ des Hrn. v. Mühler zu dienen für die Berichtigung, daß er sich keineswegs gegen Breslauer Professoren über den Unfehlbarkeitsstreit ausgesprochen habe. In der „Elberf. Ztg." ist dagegen zu lesen, daß die betr. Nachricht sich auf eine unmittelbare Eröffnung des ehrenwerthen Herrn Ministers an Professor Reinkens stützt. Diesem hat er mit dürren Worten erlärt, die Verwerfung der päpstlichen Unfehlbarkeit nach dem Spruche des Conzils sei Auflehnung gegen die kirchliche Autorität, welche er eben so wenig begünstigen könne wie irgend eine andere Auflehnung.

England. Die Times bringt einen Artikel über die modernen Festungen und kommt zu folgendem Ergebnisse: „Es scheint beinahe ein nothwendiger Schluß, daß obgleich ein befestigter Platz ein unschätzbarer Vortheil sein mag, er nicht die Bevölkerung einer großen und betriebsamen Stadt einschließen sollte." Sie stimmt also mit dem überein, was wir verschiedentlich aus einander zu setzen bemüht gewesen sind.

Frankreich. Dem Correspondenten der „Morning Post" in Paris zufolge haben die rothen Republikaner sich durch das Mißlingen ihrer letzten Experimente noch immer nicht ninschüchtern lassen, und „La Patrié en Danger", das Leiborgan Blanqui's kündigt offen an, daß der Versuch zur Einsetzung der Commune demnächst wiederholt werden soll. Die Commune soll das Land mit Energie vertheidigen und was diese Vertheidigung besagen will, geht aus dem folgenden, in genanntem Blatte veröffentlichten Programme hervor: „Jeder Bürger, der von Frieden oder Compromiß zu sprechen wagt, muß verhaftet werden. Alle Kirchen müssen für den Gottesdienst geschlossen und müssen als Hallen für die Meetings der Clubs oder zu irgend einem anderen revolutionären Zweck benutzt werden. Alle Ambulanzen müssen von den Priestern gereinigt werden, welche verhaftet, bewaffnet und vor die Patrioten an die gefährlichsten Punkte gestellt werden müssen. Es müssen Barrikaden errichtet werden. Hieran müssen wir zu allernächst denken. Kein Bürger darf unbewaffnet ausgehen — Dolche, Revolver, Bajonette sind alle gut. Alle bonapartistischen Agenten müssen verhaftet werden. Alle Mundvorräthe müssen in gemeinschaftliche Lager zusammengebracht und alle Bürger auf gemessene Rationen strenge beschränkt werden. Jedermann, der um ein Versteck von Gold, Silber oder Werthsachen weiß, hat solches auf der Mairie anzugeben. Jedes Haus muß einen Zettel mit Namen Alter und Geschäft aller seiner Bewohner offen aushängen." Alle Weiber und Kinder müssen an Orte gebracht werden, wo sie vor den Geschossen sicher sind. Ihr Geschrei und ihre Furcht würde einige Männer in ihrer Thatkraft hindern und ihren Muth lähmen."

Amerika. * [Wie die Nordamerikanischen Freistaaten für ihre Invaliden sorgen.] (Auszug aus einem Briefe von Herrm. Grentzenberg, zur Zeit des amerikanischen Krieges Capitain im 12. Regiment Mississippi Voltrs., datirt: Union Village Ohio, 20. October 1870): „ . . Kürzlich war ich nach Dayton gegangen, wo ich vor dem Eintritte in die Armee etwa 9 Monate wohnte. Ich sah dort viele alte Bekannte wieder. Von besonderem Interesse für mich war die National-Heimath für Offiziere und Soldaten der U. S.-Armee. Jeder, der in dem letzten Kriege hier gedient und unfähig ist, sich hinreichend zu unterhalten, ist von der Nation eingeladen, hier seine Heimath zu nehmen und seine Tage auf's Angenehmste zu verleben. Solcher Etablissements giebt es 4 in den Vereinigten Staaten: 1) bei Augusta, Maine in den Neu-England-Staaten; 2) bei Milwaukee, Wisconsin; 3) in Nord-Carolina; 4) bei Dayton, Ohio. — Das hiesige hat eine Farm von über 1000 Morgen herrlich gelegen, 3 englische Meilen von der Stadt, etwa 200 Morgen sind Parkanlagen mit den Gebäuden darin, das übrige ist bewirth-

St. Germain.

. . . . Von Bougival kommend, besteigen wir die Höhe der Terrasse — the lordly terrace of St. Germain, wie sie Maculay nennt — auf freundlichem Wege, während wir sonst gewöhnt waren, auf der Pariser Eisenbahn durch eine Lumftpumpe hinaufgeathmet zu werden. Das Schloß ist die Hauptsache, wie in St. Cloud, Fontainebleau, Compiègne, während die Stadt auch hier höchst kleinstädtisch, provinzial geblieben. Schon die ältesten Könige hausten hier, und unter ihnen zwei der besten; die beiden Ludwige, der Dicke VI. und der Heilige IX. Der Erste legte den Grund zur Befreiung der Bauern und der städtischen Communen, der Andere, trotz seiner Heiligkeit, zur Unabhängigkeit der französischen Kirche von Rom. Wir haben deshalb Ludwig IX. immer bewundert. Wirklich fromm und in mittelalterlichstem Sinne gläubig, unternahm er die gefahrvollsten Kreuzzüge und opferte er sich diesen Unternehmungen, kaufte er die wahrhafte Dornenkrone — die er hier in St. Germain aufbewahrte — aber das Alles hinderte ihn nicht, dem Papste, der sein Haus begünstigte und es auf Kosten der Hohenstaufen erhob, doch immer den kräftigsten Widerstand entgegenzusetzen, wo es sich dieser beikommen ließ, in die Politik und in die weltlichen Angelegenheiten Frankreichs eingreifen zu wollen, um seinem Lande eine Unabhängigkeit vom Heiligen Stuhle zu sichern, die es vor all den Leiden bewahrte, die das übrige Europa zerrütteten. Mancher fromme Herrscher unserer Zeit könnte von diesem Heiligen, einem der respectabelsten, lernen, was des Kaisers und was des Papstes sei. Eine andere interessante Persönlichkeit des Mittelalters, die hier hauste, war der schwarze Prinz; hätte das der Kronprinz von Preußen gewußt, der heute seine Rolle spielt, er würde sich vielleicht in St. Germain einquartiert haben.

Doch war es nicht das jetzige Schloß, das diese interessanten Persönlichkeiten beherbergte. Dieses wurde erst unter Franz I. gebaut, und zwar wie alles Beste, was unter diesem Könige entstand, von einem Italiener. Das sieht man dem Schlosse, trotz seines Verfalles, besonders an seinem großen Hofe und an der herrlichen Haupttreppe noch heute an. Der Architect wollte sich den Bedürfnissen des Landes fügen und schuf ein massives Gebäude, das gegen Nordwind und Frost schützen sollte und so entstand ein von Chambord sehr verschiedenes Kunstwerk, aber die Leichtigkeit und Schönheit der Einzelheiten, das Malerische vieler einzelner Theile, besonders im Innern, verrathen doch den hesperischen Ursprung. Trotzdem waltet im Ganzen die Strenge, hie und da die Düsterheit vor; daran sind zum Theile die großen Ueberreste des älteren, mittelalterlichen Schlosses schuld, in die man den neuen Bau hineinfügte. Es ist begreiflich, daß sich Ludwig XIV., „die Sonne", in dieser Düsterheit nicht wohl fühlte, obwohl St. Germain sein Geburtsort war. Die Sonne wollte aus den Wolken hervortreten und er schuf sich Versailles mit seinen langen Alleen, die wie Strahlen von ihm ausgingen.

Der Sage nach habe ihn der Ausblick auf St. Denis, die Gruft der französischen Könige, also die beständige Erinnerung an den Tod genirt. Das würde nur zeigen, wie außerordentlich empfindlich so ein König sein könne und wie sehr ihn die kleinste Kleinigkeit verdrießlich zu machen vermöge; denn nur mit sehr angestrengtem Auge kann man von St. Germain aus einen ganz kleinen Theil eines Thurmes von St. Denis entdecken. Indessen ist es nur menschlich und sehr verzeihlich, nicht fortwährend an den Tod erinnert sein zu wollen; ein König ist kein Karthäuser und hat sich nicht fortwährend ein düsteres Memento mori vorzuhalten. Und als er noch in St. Germain verweilte, war der Sohn der heißblütigen Anna von Oesterreich noch voll Jugendlust und befand er sich in der schönsten Periode seines Lebens. Hier liebte er die La Vallière, die Beste, wenn auch nicht die Schönste der großen Reihe von Weibern, die wie Meilensteine längs seines ganzen Lebensweges stehen und einzelne Etappen desselben bezeichnen. Gerade die Liebe zur La Vallière zeugt dafür, daß noch ein Rest von Güte und Jugend in ihm lebte, daß er noch fähig war, etwas Anderes als den bloßen äußern Reiz im Weibe anzuerkennen, denn sie war blatternarbig und hatte ein zu kurzes Bein. Freilich stand er schon früher in verbrecherischer Verbindung mit Henriette von England, der Frau des eigenen Bruders, was Bossuet, den neuesten Kirchenvater, nicht hinderte, ihr eine seiner berühmtesten und klangvollsten Oraisons funèbres nachzuposaunen. Aber Bossuet konnte nicht anders, er war ja, wie sich ein französischer Schriftsteller geistreich ausdrückt, Ludwig's accreditirter Gesandter am Hofe seines Collegen, des lieben Gottes. Da war es denn seine Pflicht, diesem die Angelegenheiten des anderen absoluten Königs und Herrn der Welt so schön als möglich darzustellen und als guter Diplomat zu verschweigen, was die beiden Souveräne hätte brouilliren können.

Unschuldiger waren die kleinen Liebschaften mit den Hoffräulein, die gewissermaßen Ludwig's Ecole primaire bildeten. In dieser ersten Zeit ereignete sich das Abenteuer, das den „großen König" noch im liebenswürdigen Lichte eines verliebten Secundaners erscheinen läßt. Eine der vielen Wendeltreppen St. Germains ging an der Mauer vorbei, welche die Gemächer der Hoffräulein abschloß. In diese Mauer ließ Ludwig heimlich eine kleine Thür brechen, die unter Tags durch eine Bettlehne verdeckt wurde. Aber die tugendhafte Frau v. Novailles, die Hofmeisterin, entdeckte die geheime Thür und ließ sie, während der König soupirte, schnell wieder vermauern. Ludwig war sehr erstaunt, als er im Dunkeln herbeischlich und die Thür nicht wieder finden konnte. Am nächsten Morgen wurde Frau v. Novailles sammt ihrem Gatten aller Aemter und Würden entsetzt und in die Verbannung geschickt, um fern von St. Germain über die Folgen tugendhafter Handlungen nachzudenken. Von jenem Tage an wurde dem Könige kein Weg mehr verrammelt; er war auch auf diesem Felde absoluter Monarch geworden. Er fand, so viel man weiß, von jener Zeit an überall offene Thüren, und man kennt nicht eine einzige Frau, die ihm eine Antwort gegeben hätte wie jene, die einmal Heinrich IV. erhalten: „Der Weg zu mir geht durch die Kirche." Durch die Kirche ging Ludwig XIV. nur, um Tausende von Protestanten zu schlachten.

Zu der Zeit, als Ludwig XIV. schon in Versailles als Jupiter mit dem Rosenkranz in der Hand herrschte, als Apollo in der Perrücke leuchtete, als Roi soleil in blutiger Röthe auf und nieder ging, saß in St. Germain ein anderer König, neben dem Jener trotz aller Verbrechen noch als menschliche und liebenswerthe Gestalt dasteht. Man weiß, daß das verlassene Schloß dem flüchtigen Jacob II. von England eingeräumt wurde. Nennt man das St. Germain dieser Zeit eine Räuberhöhle, so thut man dem Schlosse wie seinen Bewohnern eine nicht im entferntesten verdiente Ehre an. Dreizehn Jahre saß König Jacob hier wie eine Spinne und spann, umgeben von Jesuiten, Ränken und Kabalen, um sein Vaterland ins Verderben zu stürzen. Unzähbar ist die Zahl von Meuchlern, die von hier ausgesendet wurden, um in England Verwirrung und Unruhe zu stiften, um Wilhelm III. und seine Anhänger zu morden. Als exilirter König hat dieser Stuart über sein Land vielleicht noch mehr Elend gebracht, als in den drei Jahren seiner Regierung, obwohl diese, was Grausamkeit, Hinterlist und Tyrannei betrifft, manche langjährige Regierung der elendesten Tyrannen übertrifft. Er gehörte nicht zu jenen Wahnsinnigen à la Nero oder Caligula, die sich in directen

schaftet. Fertige Gebäude, soweit mir erinnerlich, sind: Das Gouverneur-Haus, Hauptquartier mit Beamtenwohnungen, 10 Gebäude für die Soldaten, Gebäude mit Speisesaal für 500 Personen, Küchen, Bäckerei, Vorrathshäuser, Bibliothek mit Lesezimmer, Kirche, Concertsaal, Gebäude mit Kegelbahnen, Billardhallen, Gymnasium, Dampfwäscherei, viele Gebäude für verschiedene Geschäfte, ein großartiges Hospital und schließlich eine ganze Anzahl reizender kleiner Häuschen, in denen invalide Officiere mit ihren Familien wohnen. Ich mußte wirklich staunen über die Großartigkeit und Freigebigkeit, mit welcher die Nation hier denen eine angenehme sorgenfreie Heimath bietet, die das Opfer brachten, ihr Leben in der Stunde der Gefahr dem Vaterlande zu weihen. Es wird Euch interessiren, daß ich das Recht habe, dort meine Heimath zu nehmen ꝛc."

New-York, 10. Nov. Einem verbreiteten Gerücht zufolge ist die Stadt Donaldsville in Luisiana von dem Negerpöbel geplündert und der Major sowie der oberste Richter der Stadt ermordet worden. In New-Orleans herrscht große Aufregung und Meetings werden gehalten, um eine Schutzwehr zu organisiren. Die Bundestruppen sollen Donaldsville besetzt haben, doch sind die verschiedenen Berichte einander sehr widersprechend.

Danzig, den 16. November.

☞ **Unsere Freunde in der Provinz bitten wir, uns über den Ausfall der Abgeordnetenwahlen unter Bezeichnung der Parteistellung der Gewählten heute möglichst schnell per Telegraph Nachricht zu geben.**

* In der gestern Nachmittag abgehaltenen Versammlung der liberalen Wahlmänner des Danziger Landkreises wurde der von dem liberalen Comité vorgeschlagene Hr. Rittergutsbesitzer Thomsen-Jeseritz einstimmig als Candidat für die Abgeordnetenwahl angenommen. Auch die in der letzten Versammlung der liberalen Wahlmänner des Stadtkreises durch das Loos festgestellte Reihenfolge der Candidaten: 1. Geh. Rath Hoene, 2. H. Rickert, 3. Thomsen-Jeseritz, wurde acceptirt.

In der darauf um **7 Uhr** stattfindenden Versammlung der Wahlmänner des Stadt- und Landkreises wurde durch Herrn Damme das Ergebniß der vorangegangenen Berathung mitgetheilt und alsdann die Vertrauensmänner bezeichnet, welche heute, am Wahltage, die Vertheilung der Wahlzettel übernehmen. Alsdann forderte der Vorsitzende, Hr. Damme, die Wahlmänner nochmals auf, heute, am Wahltage, pünktlich um **10 Uhr im Schützenhause** zu erscheinen, damit keine Stimme verloren gehe.

Auf den Antrag des Hrn. Benckmann wurde alsdann noch beschlossen, in nächster Zeit eine Versammlung liberaler Wähler zu berufen, in welcher die schwebenden Fragen ausführlicher mit den Abgeordneten-Candidaten verhandelt und auch die Reichstagswahlen vorbereitet werden sollen.

* Die „Ostpreußische Zeitung" hatte vor Kurzem einen von den „Elb. Anz." ursprünglich gebrachten Artikel über die Wasserleitungen in Danzig und Elbing abdrucken lassen. In Folge dessen ist dem Blatte von Herrn Baurath Henoch nachfolgende Mittheilung zugegangen: „Für die Danziger Wasserleitung waren zwei Quellenthäler in der Nähe von Nieder-Prangenau zu den Aufschlußarbeiten vorgeschlagen und aus denselben ein Wasserquantum von 300,000 Kubikfuß pro Tag der Stadt zugesichert. Im August vorigen Jahres war dieses Resultat erreicht, obgleich noch ein großer Theil der projektirten Arbeiten unausgeführt, eine beträchtliche Fläche des Quellengebietes unberührt war. Es wurde darauf vom Magistrat beschlossen, die Arbeiten einstweilen zu sistiren und für den Fall wieder aufzunehmen, wenn durch wiederholte Messungen zu verschiedenen Jahreszeiten weniger als 300,000 Kubikfuß pro Tag constatirt sein würden. Die seitdem vorgenommenen Messungen haben jedesmal ein das versprochene Wasserquantum weit übersteigendes Resultat ergeben, nur die am 9. v. M. angeordnete Messung ergab nach einem Berichte des Herrn Dr. Lampe in der Naturforschenden Gesellschaft das eine Mal 290,000, das andere Mal 295,000 Kubikfuß als ein geringes Fehlquantum. Ist durch weitere Messungen im Laufe des Winters das Fehlquantum constatirt, so wird der Magistrat mir im nächsten Jahre den noch unaufgeschlossenen Theil des Quellengebietes zur Verfügung stellen und werden alsdann, wie ursprünglich projektirt, die Arbeiten bis zur Erzielung des versprochenen Resultats weiter geführt werden. Es ist und konnte mir demnach auch keine andere Mittheilung vom Magistrate zu Danzig zugehen, als die Benachrichtigung, daß man beabsichtige, falls weitere Messungen die Richtigkeit der Messung vom 9. October bestätigen würden, die im Sommer 1869 **einstweilen ausgesetzten Aufschlußarbeiten weiter auszuführen.** — Wie man in Elbing Anlaß zu Befürchtungen haben kann, ist mir ganz unerklärlich. Durch die Verhandlungen mit den Grundbesitzern wurde der Beginn des Baues in Elbing derart verzögert, daß erst im Juni d. J. mit den Arbeiten angefangen werden konnte. Der Quellenaufschluß ist kaum zu 1/5 der projektirten Ausdehnung fertig und läßt nach den bisherigen Resultaten mit Sicherheit ersehen, daß mehr als das versprochene Quantum erzielt werden wird. G. Henoch, Baurath."

* [**Gerichtsverhandlung am 14. November.**] 1) In Folge eines Streites zwischen dem Schuhmacher Rogowski und dem Arbeiter Barwin kam es zwischen diesen zu Thätlichkeiten, während andrerseits sich die beiden Frauen dieser Männer ausschimpften und sich in die Haare faßten. In diesem Kampfe erhielt die verehel. Rogowski mehrere Bißwunden in die Arme, die ihr die Barwin zugefügt und welche eine längere Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatten. Der Gerichtshof nahm indessen mildernde Umstände an und verurtheilte die Barwin zu 15 Rg. event. 1 Woche Gefängniß. — 2) Die unverehel. Mathilde Swentok in Dirschau hat erweislich der Tochter des Obersteuer-Inspectors Tiwey ein Portemonnaie und einen Gürtel gestohlen. Sie erhielt 14 Tage Gefängniß. — 3) Die unverehel. Julianne Weiß und deren beiden Brüder Julius und Friedrich haben dem Militairfiscus etwas Holz gestohlen. Im wiederholten Rückfalle erhielten die Julianne 6 Monate, der Julius, 13 Jahre alt, 2 Tage Gefängniß und der Friedrich verdankt seine Freisprechung seinem 11. Lebensjahre. — 4) Die unverehel. Marie Czeschinski und Josephine Brischke haben dem Kaufmann Pape einige Lampen gestohlen. Erstere erhielt dafür 1 Woche, letztere 2 Tage Gefängniß. 5) Der Eigner Carl Ruschau in Neufähr hat erweislich durch einen Steinwurf die Fenster des Eigner Kruse daselbst eingeschlagen. Der Gerichtshof bestrafte ihn dafür mit 5 Rg. Geldbuße event. 3 Tage Gefängniß. — 6) Die verehel. Knecht Czechoratzki erhielt 1 Woche Gefängniß, weil sie dem Besitzer Boll in Praust einige Bretter gestohlen hat. — 7) Der Arbeiter Heinrich Zöls ist geständig, der verehelichten Kunkel verschiedene Kleidungsstücke aus einem verschlossenen Spinde im Hause Rambau Nr. 42 durch Nachschlüssel gestohlen zu haben. Er erhielt 1 Jahr Gefängniß und Nebenstrafen. — 8) Der Knabe Robert Jung ist angeklagt, einen Regenschirm, welchen er an der Billetbude am Johannisthor stehen gefunden, gestohlen zu haben. Er wurde freigesprochen, auch gleichzeitig seine der Hehlerei an dem Schirme angeklagte Mutter verehel. Kürschner Marie Schablewski. — 9) Die verehel. Anna Marie Schumann, geb. Scherbarth, hat verschiedene ihr gehörige Mobiliarstücke, welche ihr Vermiether Kaufmann Stengert in Ausübung seines Retentionsrechtes an sich genommen und in seine Remise gebracht hatte, demselben wieder weggenommen. Sie erhielt dafür 1 Woche Gefängniß. Ihr Sohn Richard Schumann, der Theilnahme an diesem Vergehen angeklagt, wurde freigesprochen. — 10) Der Dienstjunge Paul Zichuski in Dommachau hat Hrn. v. Jevenar in dessen Scheune ¼ Scheffel Kartoffeln durch Einsteigen gestohlen und sie mit seiner Mutter verzehrt. Letztere wußte, daß die Kartoffeln von einem schweren Diebstahle herrühren. Der Gerichtshof bestrafte Jeden mit 6 Monat Gefängniß und Nebenstrafen.

Zuschriften an die Redaction.

Schulkinder auf der Ostbahn. Unter dem 27. April c. erließ die K. Direction der Ostbahn eine Bekanntmachung, nach welcher den Schulkindern eine Ermäßigung von 50 % des tarifmäßigen Fahrpreises gewährt werden sollte. Mit Freude begrüßten die Eltern, welche ihre Kinder mit manchen Opfern in die benachbarten großen Städte auf die höheren Schulen schicken, diese Nachricht; sie schien ihnen eine Bürgschaft, daß in nicht zu ferner Zeit, wie auf andern Bahnen, Freifahrt für die Schulkinder gewährt werden würde. — Aber wie bitter war die Enttäuschung, als die Auslegung jener Bekanntmachung erfolgte. Der Fahrpreis in der III. Klasse von Neufahrwasser nach Danzig (1 Meile) beträgt 3 Sgr., auch für die meisten Schulkinder, da nur wenige unter 10 Jahren schon nach Danzig zur Schule gehen. Ein Retourbillet kostet 4 Sgr. und nur von diesem letztern können selbstverständlich die Schulkinder Gebrauch machen, 50 % Ermäßigung stellt den Preis also auf 2 Sgr. pro Tag und Kind. Allein so wird's nicht ausgelegt, sondern ein Schulkind soll nicht auf ein Retourbillet fahren, sondern 1½ Sgr. hin und 1½ Sgr. (den halben Fahrpreis) zurück bezahlen. Außerdem soll es mindestens für einen Monat (Sonn- und Ferientage ausgenommen) pränumerando bezahlen und dem jedesmaligen Antrage eine Bescheinigung des betreffenden Schuldirectors über den Besuch des qu. Kindes und über die Anzahl der Schultage beilegen. Welche erschwerenden Bedingungen für eine scheinbare Ermäßigung von einem Sgr.! Scheinbar ist sie meistens nur; denn der Fahrpreis ist schon gezahlt, wenn auch das Kind wegen Krankheit oder aus andern Ursachen Tage oder Wochen lang die Schule nicht besucht, oder wenn Schultage aus Gründen, welche der bescheinigende Director vor dem Anfange des neuen Monats nicht kannte, z. B. Wahltage, ausfallen. So wenig günstig ist die Sache für ein einzelnes Kind. Besucht ein Geschwisterpaar, bei dem das jüngere Kind unter 10 Jahren ist, von Fahrwasser aus die Schule in Danzig, so fährt es auch ohne Abonnement auf ein Retourbillet II. Classe in der III. für 6 Sgr. Da hört also nicht blos jede Ermäßigung auf, sondern es tritt — ganz abgesehen von Vorausbezahlung, von Nachsuchung der genannten Bescheinigung, von Recognoscirung der Kinder — jedesmal dann eine Erhöhung gegen die gewöhnlichen Preise ein, wenn eine Fahrt aus einem irgend welchen Grunde ausfällt. Alle diese Erwägungen haben bewirkt, daß von den für den Monat October erbetenen Abonnementskarten kein Gebrauch gemacht wurde und auch weiterhin solche hier nicht beantragt werden. Schriftliche Vorstellungen gegen diese Auslegung der Bekanntmachung der Ostbahn haben weder bei der Direction noch beim Handelsministerium Berücksichtigung gefunden. Da wahrscheinlich überall an der Ostbahn dieselben oder doch sehr ähnliche Erfahrungen bei der Benutzung der den Schulkindern zugedachten Ermäßigung gemacht werden, so ist es wünschenswerth, noch recht viele solcher Fälle zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Sollte es nicht endlich an der Zeit sein, den Mißbrauch und Handel mit den Kirchenplätzen seitens der Stuhlsetzerinnen abzuschaffen? Kann nicht ein jeder Kirchengänger, der keinen festen Platz hat, sich selbst einen Stuhl nehmen und nach Belieben setzen? — Da dieses veraltete Institut aber noch besteht, so muß darauf hingewiesen werden, daß die Stuhlsetzerinnen nur auf das Stuhlsetzen in den Gängen der Kirche angewiesen sind. Wie kommt es daher, daß sich dieselben herausnehmen, verkaufte resp. vermiethete Plätze zu besetzen und sich dafür noch einmal bezahlen zu lassen? — Ein Recht dazu haben sie durchaus nicht, und dennoch geschieht dieses sonntäglich, wie dieses den Herren Geistlichen und Kirchenvorstehern wohl nicht unbekannt geblieben ist. Es werden viele Inhaber von Plätzen in der Marienkirche, die diese Zeilen lesen, gewiß dem beipflichten und eben so fest überzeugt sein, daß hier nur der Weg der öffentlichen Beschwerde helfen kann, da persönliche Beschwerden entweder wenig oder gar nicht geholfen haben. — L.

Vermischtes.

— Am 13. October wurden im New-Yorker Stadttheater „Die lustigen Weiber von Windsor" aufgeführt. Während derselben kam folgende originelle Episode vor: Spärlich (Altström) und Dr. Cajus, der in einer Art Mephistopheles-Costume mit Napoleonsmaske erschien, machten nach der zwischen Fenton und Anna im Garten aufgeführten Liebesscene, die sie, auf entgegengesetzten Seiten im Gebüsch versteckt, belauscht haben, ein glückliches Impromptu (wenn man eine verabredete Einlage so nennen darf). Dr. Cajus, die Fußtritte des täppischen Bräutigams Spärlich hörend, fuhr mit gezogenem Degen suchend umher, mit den unsterblichen Worten des Füsiliers Kutschke: „Was kraucht dort in dem Busch herum?" worauf Spärlich beim Anblick der ihm im Dunkeln entgegenstarrenden Visage ebenfalls mit Kutschke antwortete: „Ich glaub', es ist Napolium". Dieser eingelegte Scherz erregte einen kolossalen Beifallsjubel.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 15. Novbr. Angekommen 4 Uhr — Min. Abends.

		Crs. v. 14.			Crs. v. 14.
Weizen pr. Nov.	75 4/8	75 4/8	4½ % Pr. Anleihe .	91	90 6/8
pr. Apri-Mai .	76 4/8	76 6/8	Staatsschuldsch. .	80 2/8	80 3/8
Roggen matt,			3½ % ostpr. Pfdbr.	78	78 2/8
Regulirungspreis	51 2/8	51 2/8	3½ % westpr. do. . .	72 4/8	72 4/8
Nov.-Dec. . . .	51	51 4/8	4 % westpr. do. . .	78 4/8	78 4/8
Dec.	51 3/8	51 6/8	Lombarden	95 4/8	94 2/8
April-Mai . . .	53 4/8	53 6/8	Bundesanleihe . .	96 3/8	96
Rüböl, Nov. . .	14⅛	14 1/12	Rumänier	60	59 4/8
Spiritus fester,			Oestr. Banknoten .	83	82 3/16
Nov.-Dec. . . .	16 17	16 12	Russ. Banknoten .	78 2/8	77 6/8
April-Mai . . .	17 13	17 9	Amerikaner	95 3/8	94 4/8
Petroleum			Ital. Rente	54⅝	53 6/8
Nov.	7 4/24	7 4/24	Danz. Stadt-Anl. .	96	96 4/8
5 % Pr. Anleihe .	99⅞	99 5/8	Wechselcours Lond.	6.23 2/8	6.22 7/8

Fondsbörse: matt.

Meteorologische Depesche vom 15. November.

Morg.		Barom.	Temp. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
6	Memel . . .	332,8	+ 0,6	SO	mäßig	heiter.
7	Königsberg	332,4	— 0,4	SO	schwach	trübe.
6	Danzig . . .	332,6	— 1,7	WNW	mäßig	heiter, Reif.
7	Cöslin . . .	331,6	— 1,0	S	mäßig	heiter.
6	Stettin . . .	331,7	— 0,2	S	mäßig	heiter.
6	Putbus . .	328,2	+ 1,2	S	mäßig	bewölkt.
6	Berlin . . .	331,0	+ 1,3	S	schwach	bewölkt, Nachts Frost.
6	Köln	327,8	+ 4,6	SW	schwach	trübe.
6	Trier	323,3	+ 4,8	SW	stark	trübe, Regen, Nachts stürmisch.
7	Flensburg.	328,9	+ 4,4	SW	mäßig	bezogen.
7	Paris . . .	—	—	—	—	fehlen.
7	Haparanda	—	—	—	—	
7	Helsingfors	—	—	—	—	
7	Petersburg	—	—	—	—	
6	Moskau . .	—	—	—	—	
8	Stockholm.	—	—	—	—	
8	Havre . . .	—	—	—	—	
8	Helder . . .	323,2	+ 5,2	SW	schwach	—

---

und offenen Blutthaten berauschten, sondern zu jenen scheußlichen Scheusalen, die ihre Niederträchtigkeiten durch Richter und Zeugen vollziehen lassen. Sein Richter Jeffreys ist eine der blutrünstigsten Persönlichkeiten der Weltgeschichte; aber er war blos das Werkzeug Jacob's. Ein einziger Moment im Leben dieses hinterlistigen, pfäffischen, starrköpfigen, erbarmungslosen Königs könnte beinahe wie eine Ballade romantisch erscheinen — der Moment, wo er, im Kahne auf der Themse vor dem herannahenden Rächer, seinem Eidam, fliehend, das große Siegel von England in die Wellen wirft — wenn man nicht wüßte, daß diese so poetisch aussehende Handlung, wie Alles, was er in den letzten Stunden vor seiner Flucht gethan und angeordnet, nur den einzigen Zweck hatte, Verwirrung anzurichten und Anarchie über das Land zu bringen. Dieser König mit seinen unerschöpflichen Ränken ist so recht danach angethan, um es offenbar zu machen, wie viel vertriebenen Fürstlichkeiten am Wohle ihres Volkes, wie viel ihnen an ihrer eigenen Persönlichkeit gelegen.

Ludwig benahm sich gegen seinen flüchtigen Gast viel großmüthiger, als andere Monarchen neuerer Zeit sich gegen abgesetzte Fürstlichkeiten zu zeigen pflegen — aber es war das insofern seine Pflicht, als er theilweise am Falle Jacobs mit Schuld hatte. Sein Absolutismus war ein verführerisches Beispiel, das alle Fürsten seiner Zeit nachzuahmen suchten; die Nachahmung gelang in den meisten Ländern des Continents; in England, das schon einen König hingerichtet und von der Frucht des Baumes der Erkenntniß, der Republik, gekostet hatte, ging das nicht an. In Jacob empfing Ludwig eine Frucht seines Systemes und eine Warnung für die Zukunft, die seinem Hause ebenfalls einen enthaupteten und eine ganze Reihe flüchtiger Könige bringen sollte. . .

In neuerer Zeit bemühte man sich, das Schloß von St. Germain, das zu einer Art von Zuchthaus herabgesunken war, aus seinem tiefen Falle wieder zu erheben. Man nahm erfolgreiche Restaurationen vor, und manche verblichene Schönheit wurde im Geiste der ersten Gründer wieder hergestellt. Leider wird Frankreich so bald nicht Geld genug haben, um dergleichen Arbeiten vollenden zu können, und St. Germain wird nach dem Kriege, wie so vieles Andere Ruine bleiben. In den restaurirten Theilen hat man ein cultur-historisches Museum angelegt, das sehenswerth ist, zu dem die berühmten Funde von Abbeville, die Höhlen von Perigord, selbst das Ausland viele und interessante Beiträge geliefert. Die Steinzeit wie die Broncezeit sind da reichlich vertreten durch Gegenstände jeder Art, die so vernünftig geordnet sind, daß sie gewissermaßen zu ganzen Abhandlungen zusammenhängende Sätze bilden, von selber sprechen und alta clara et distincta voce von uralten, längst verstummten Zeiten erzählen. Louis Napoleons cäsaristische Geschichtsschreiberei, die mehr Hände und Köpfe in Bewegung setzte als sonst die Historiographie einer ganzen Nation, hat dem Museum auch seinen Beitrag geliefert, indem man hier die alten bei Alesia aufgefundenen gallischen und römischen Waffen deponirte und dazu all die römischen Belagerungs-Maschinerien wie Widder, Ballisten, Katapulten, die der Verfasser der Mitrailleusen bauen ließ, um sich wie Famulus Wagner „in den Geist der Zeit zu versetzen".

Zu den Schönheiten und Merkwürdigkeiten St. Germains gehört die in der That riesenhaft angelegte Terrasse, die einem ungeheuren Balcon gleicht, von dem aus man den größten Theil der schönen Welt um Paris überblicken kann — und der große Wald, in dem man stundenlang ungestört, in sinnige Einsamkeit versunken, umherwandeln kann. Jedes Ende der unendlichen Wege, die ihn durchschneiden, bildet einen Punkt, der auf irgend einen historischen Schauplatz ausblickt. Die Gestalten der Normannenzeit, der englischen Kriege, der feudalen Kämpfe, der Fronde, der consolidirten Monarchie, der Revolution, des Kaiserthums ziehen vor diesen Fenstern des historischen Guckkastens vorüber. Der Spaziergänger der Zukunft wird zu alledem mit des Geistes Auge auch noch die Deutschen des Jahres 1870 zu sehen bekommen, und der Himmel weiß, in welch mythischem Aufzug und Aufputze König Wilhem, die Bismarck und Moltke da erscheinen werden; denn die Franzosen sind phantasievolle Regisseure, und auch die Geschichte costümirt ihre Leute oft ganz anders, als deren Zeitgenossen. Die Wahrheit ist wie jene Renten, die erst unsern Erben ausgezahlt werden.

Man darf von St. Germain nicht sprechen, ohne den „Pavillon Henri IV." zu erwähnen — einen der wenigen guten Restaurants in der Umgebung von Paris. Im „Pavillon Henri IV." aber, an seinen Fenstern wie in seinem Garten, genießt man culinarische Kunst mit Natur, vortreffliche Speisen mit herrlicher Aussicht, mit dem Blicke auf tausend Villen, auf Viaducte, auf die Seine, auf vorüberfahrende Schiffe, auf Wälder und Gärten, eine Welt voll Heiterkeit und Frieden — wenn es nicht Krieg ist.

(Moritz Hartmann in der „N. fr. Pr.")

Nothwendige Subhastation.

Das dem Handelsmann **Hirsch Baden** gehörige, in der Tischlergasse hieselbst belegene, im Hypothekenbuche unter No. 77 verzeichnete Grundstück soll

am 15. Februar 1871,
Vormittags 10 Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 17 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 17. Februar 1871,
Vormittags 11 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 476 Rt.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle und Hypothekenschein können in unserem Bureau V eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 10. November 1870.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (6522)

Nothwendige Subhastation.

Das den Tischlermeister **Gerhardt August** und **Elise Therese** geb. **Ehlert-Wegner**schen Eheleuten gehörige, in Neufahrwasser auf dem Olivaer Freilande belegene, im Hypothekenbuche No. 3 verzeichnete Grundstück, soll

am 8. Februar 1871,
Vormittags 10 Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 17 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 17. Februar 1871,
Vormittags 11 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 108 Rt.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachrichten können in unserem Geschäftslokale, Bureau V., eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 10. November 1870.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (6523)

Nothwendige Subhastation.

Das im Eigenthumsbesitze der Wittwe **Doris Lindenheim** und der Erben des Kaufmanns **Gabriel Leyser Lindenheim** befindliche, in Graudenz belegene, im Hypothekenbuche unter No. 161½ und 162 verzeichnete Grundstück soll

am 30. Januar 1871,
Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer No. 23, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert, und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 6. Februar 1871,
Vormittags 11 Uhr,

daselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstückes 4,92 Morgen; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden, 12,30 Rt.; Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 360 Rt.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle und der Hypothekenschein können in unserem Geschäftslocale, Zimmer No. 22, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Graudenz, den 31. October 1870.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (6530)

Inserate zur
Land- u. forstwirthschaftlichen Zeitung,
Organ der landwirthschaftlichen Vereine Ost- und Westpreußens,

sind im General-Sekretariat des Haupt-Vereins Westpreußischer Landwirthe, Langgasse No. 55, einzureichen. (144)

Ratten, Mäuse, Wanzen, Schaben, Franzosen (Blatta orientalis) Motten 2c. vertilge mit sichtlichem Erfolge und 2jähr. Garantie. Auch empfehle meine **Präparate** zur Vertilgung qu. Ungeziefers.
Wilh. Dreyling, Königl. app. Kammerjäger, Heiligegeistgasse 60, vis-à-vis d. Gewerbeh.

Eine Honig-, Kirschen- oder dergleichen Presse, in der Art einer Servietten-Presse, mit eisernem Gewinde, wird Schmiedegasse 30 zu kaufen gesucht. (6563)

Loose zur Lotterie des König-Wilhelm-Vereins, deren Ziehung vom 3–7. December d. J. stattfindet, sind, ganze à 2 Rt., halbe à 1 Rt., noch zu haben bei den Lotterie-Einnehmern **Kabus** und **Rotzoll** zu Danzig.

Die Dentler'sche Leihbibliothek
3. Damm No. 13,
fortdauernd mit den neuesten Werken versehen, empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu zahlreichem Abonnement. Der neue Catalog ist erschienen.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

aus **Fray-Bentos** (Süd-Amerika)

Liebig's Fleisch-Extract Compagnie, London.

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu ⅓ des Preises derjenigen aus frischem Fleische. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.
Stärkung für Schwache und Kranke.
Zwei Goldene Medaillen, Paris 1867; Goldene Medaille, Hâvre 1868.
Das grosse Ehrendiplom — die höchste Auszeichnung — Amsterdam 1869.

Detail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf	½ engl. Pfd.-Topf	¼ engl. Pfd. Topf	⅛ engl. Pfd.-Topf
a Thlr. 3. 5. Sgr.	a Thlr. 1. 20 Sgr.	a 27½ Sgr.	a 15 Sgr.

Nur ächt wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft Herren **Rich. Dühren & Co., Danzig,** Poggenpfuhl 79. (2178)

Die nachstehenden Wiederverkäufer führen ausschliesslich diese Waare und ist das Publikum bei denselben sicher, nicht getäuscht zu werden.

Danzig: **J. G. Amort, Bernhard Braune, Magnus Bradtke, A. Fast, F. E. Gossing, Friedrich Groth, Richard Lenz, Carl Marzahn, Albert Meck, Albert Neumann, R. Schwabe, F. W. Schnabel, C. W. H. Schubert, Julius Tetzlaff,** Apotheker **P. Becker, L. Boltzmann, A. Heintze, Fr. Hendewerk, v. d. Lippe, W. L. Neuenborn.**

Für jeden Bücherfreund!

Die besten Bücher! Neu!

Pracht-Kupferwerke, Classiker,
Interessante Werke und Schriften 2c. 2c.
in **neuen, completen Exemplaren,**
daher als schönste Festgeschenke, zu

Ausverkaufs-Spottpreisen!!

Moderne Classiker, Sämmtliche (Heine, Börne, Humboldt 2c.), **30** starke Bände, mit ca. **60** feinen Stahlstichen, nur 2 Thlr. 28 Sgr.!! (Werth über das Vierfache.) — **Illustrirte Geographie, neueste** 68er Auflage mit vielen 100ten Abbildungen nebst Atlas von **58** colorirten Karten, groß Folio, elegant, nur 2 Thlr. — 1) **Conversations-Lexikon, Neuestes** Großes, Allgemeines, neueste Auflage, vollständig von A–Z, in starken Octavbänden (jeder Band 650 Seiten) größtes Lexikon-Format, eleg. **1869,** 2) **Bilder Atlas** zu allen Conversations-Lexicon, mit **70** Kupfertafeln, Stahlstichen und Karten, gr. Format, beide Werke zusammen nur 3½ Thlr. — **Reisebilder u. Jagdskizzen** aus Indien, berühmtes Pracht-Kupferwerk mit den vielen prachtvoll., colorirten Kupfertafeln, groß Format, eleg., nur 45 Sgr. — **Naturgeschichtlicher Bilder-Atlas,** Größter, von Reichenbach, mit über **1000** naturtreuen Abbildungen, nebst Text, größtes Quer-Quart, eleg. gebunden, nur 50 Sgr. — **Die Wiener Gemälde-Gallerien,** gr. brillantes Prachtkupferwerk in gr. Quart, für den Salon und Büchertisch, mit **45** gr. Pracht-Stahlstichen, Kunstblätter (Raphael, Rubens, van Dyk, Rembrandt 2c.) nebst kunstgeschichtlichem Text u. Biographien der Künstler, **1869.** Quart, eleg.! statt 16 Rt. nur 2⅓ Rt.! (Als schönstes Geschenk passend.) — **Geschichte des Rabbi Jeschua** ben **Jossef Hanootzri,** genannt **Jesus Christus,** einzig wirklich wahre und natürliche Geschichte des großen Propheten von Nazareth, nebst actengemäßer Darstellung des fiscalischen Prozesses, 4 Bände Octav, ca. 200 Bogen, statt 8 Thlr. nur 3 Thlr. (NB. Von diesem Werke, einzig in seiner Art, existiren nur wenige Exemplare, da der größte Theil verbraunt wurde.) — 1) **Schiller's** sämmtliche Werke, die illustrirte Cotta'sche Original-Pracht-Ausgabe mit der **Kaulbach**'schen Stahlstich-Gallerie, 2) **Gallerie** Europäischer Städte, Kupferwerk in gr. Octav, mit 40 berühmten Stahlstichen, 3) **Lessing's** Werke, eleg. geb., alle 3 Werke zusammen nur 3 Thlr. — 1) **Göthe's** Werke, eleg. gebd., 2) **Deutsches Volksleben,** mit prachtvollen Kupfern zusammen nur 3 Thlr. — **Ida,** Memoiren einer Schauspielerin, von Body, 24 Sgr. — **Musée secret,** in 8 Kunstblättern, 2 Thlr. — **Capt. Marryat's** See-Romane. 14 Bde., schöne deutsche Octav-Ausgabe, nur 2 Thlr. — **Flygare Carlén's** so beliebte Romane, 70 Theile, nur 2⅓ Thlr.! — Jugend-Zeitung, die große deutsche, nur 24 Sgr. — **Düsseldorfer** Künstler-Album, berühmtes Kupferwerk in Quart, der bedeutendsten Düsseldorfer Künstler. Original-Pracht-Einband mit Goldschnitt, nur 2⅓ Thlr. — **Paul de Kock's** humoristische Romane, beste illustrirte Pracht-Ausgabe, 50 Theile mit 50 Illustrationen, nur 2⅓ Thlr. — **Dichter-Album** (Großes Pantheon), elegantester Prachtband mit Goldsch., 40 Sgr.! — **Boz** (Dickens) beliebte Romane, 17 Bände Octav, nur 2 Thlr. — **Psyche** nach Raphael, 24 Kunstblätter Quart, nur 2⅓ Thlr. — Das 7 mal versiegelte Buch, ca. 400 Geheim- und Sympathiemittel, 24 Sgr. — Das 6te und 7te Buch Mosis, Geheimnisse aller Geheimnisse (sehr selten und gesucht) nur 3 Thlr. — Illustrirte **Mythologie** aller Völker, 10 Bde. mit Kupfertafeln nur 35 Sgr.! — **Walter Scott's** 16 Romane in 110 Bänden, nur 3 Thlr. 28 Sgr. — 1) Shakespeare's sämmtliche Werke, mit 300 Illustrationen, pompös gebunden, 2) Hegels ausgewählte Werke, 4 Bde., groß Octav, Ladenpreis 6 Thlr., beide Werke zusammen nur 2⅚ Thlr. — **Landwirthschaft,** Allgem., des 19ten Jahrhunderts, enthaltend alle Fächer der Landwirthschaft, 50 Bände mit 2500 Abbildungen, nur 2 Thlr. 28 Sgr. — **Venedig** und **Neapel,** mit 48 Stahlstichen von Poppel und Kurz, gr. Oct. nur 40 Sgr. — **Boccaccio's** Decameron, mit 12 berühmten Kunstblättern, nur 3 Thlr. — Deinhardstein's Werke, Pracht-Ausgabe in 7 Octavbänden, statt 12 Thlr. nur 50 Sgr. — Rußland und die Russen, 3 Quartbände (sehr selten), 2 Thlr. — **Lamartine's** Werke, 45 Bde., Classiker-Format, 3½ Thlr. — **Album** von Schleswig-Holstein, mit 24 feinen Stahlstichen, Quart, elegant, nur 1 Thlr. — **Bibliothek** deutscher Original-Romane der beliebtesten neuen deutschen Schriftsteller, 10 starke Octavbände, nur 45 Sgr. (Werth über das Sechsfache).

Musikalien.

Opern-Album, 12 große Opernpotpourri's f. Piano (Freischütz, Don Juan, Faust, Afrikanerin 2c.) alle **12** Opern brillant ausgestattet, zusammen nur 2 Thlr.! — **Der musikalische Hausfreund,** 12 elegante Salon-Compositionen für Piano, nur 1 Thlr. — **Tanz-Album** für **1871,** die neuesten u. beliebtesten Tänze f. Piano, mit Ansicht von Hamburg eleg., nur 1 Thlr.! — Tanz-Album für 1870, ebenso, 1 Thlr. — Tanz-Album für Violine für 1871, 1 Thlr. — 36 der beliebtesten Tänze für Clavier, einzeln 2½ Sgr., zusammen 1 Thlr. — **Opern-Duette** f. Piano und Violine (Barbier, Lucia, Hugenotten 2c.), **12** Opern zusammen nur 48 Sgr.! — **50** der beliebtesten Tänze für Violine, leicht arrangirt, zus. nur **1** Thlr.! — **Schubert's** 80 Lieder, eleg., 24 Sgr. — **Des Pianisten Hausschatz,** 12 brillante Salon-Compositionen, von Godfrey, Kafka, Richardo, Ascher 2c., sehr eleg., nur 1 Thlr. — **Festgabe** für die Jugend, ca. 300 Lieblingsstücke aus Opern, Liedern, Phantasien 2c., der beliebtesten Componisten, zus. eleg. nur 2 Thlr. — **Beethoven** und **Mozart's** sämmtliche **(54)** Clavier-Sonaten, elegante Quart-Pracht-Ausgabe, zusammen nur 2 Thlr.! — **Concert-Album** für die elegante Welt, die schönsten Clavier-Compositionen, leicht und brillant, mit Kunstblättern, pompös mit Vergoldung, nur 45 Sgr.

Gratis werden bei Aufträgen von 5 Rt. an die bekannten Zugaben beigefügt; bei größeren Bestellungen noch: **Kupferwerke, Classiker** 2c.

Geschäftsprincip seit länger als **20 Jahren:** Jeder Auftrag wird sofort prompt emballagefrei in nur gänzlich **neuen, fehlerfreien,** Exemplaren unter Garantie effectuirt. Man wende sich daher nur direct an die **Export-Buchhandlung** von

J. D. Polack in Hamburg,

Geschäftslocalitäten Bazar No. 6/8.

Bücher und Musikalien sind überall gänzlich zoll- u. steuerfrei. (6518)

G. Diederici, Civilingenieur,

Königsberg i. Pr., Unterhaberberg 32/33,
Mitglied der Genossenschaft deutscher Civilingenieure,

empfiehlt sein technisches Büreau zur Anfertigung aller Ingenieur-Arbeiten, Baupläne, Kostenanschläge, Gutachten, Taxationen, Expertisen bei Brandschäden u. s. w.

Specialitäten:

Landwirthschaftliche Anlagen und Maschinen, Brauereien, Brennereien, Mahlmühlen, Oelmühlen, Sägemühlen, Knochenmühlen u. s. w., Dampfmaschinen, Dampfkessel, Armaturen, Gas-Kraft-Maschinen, Wasserräder und Turbinen, Pumpwerke, Entwässerungsanlagen, Centrifugalpumpen, Wasserleitungen, Amerikanische Rohrbrunnen, Central-, Luft-, Warm- und Heißwasser-Heizungs-Anlagen, Ventilationseinrichtungen für Schulen, Krankenhäuser, Kasernen, Anlagen für Leuchtgas aus Petroleum für Privat- und öffentliche Zwecke u. s. w.

Lager von allen technischen Artikeln und Maschinen.

Maschinen-Riemen, amerikanisches Vulkanöl, consistente Maschinenschmiere (beide säure- und harzfrei und gefrieren nicht), selbstthätige Nadelschmiergläser, Kaye's Oelkannen, Harri's Patent-Riemenverbinder, Soepstone-Packung für Stopfbüchsen, Gußstahl-Mühlbicken, echte Arkansas-Schleifsteine, Sensensteine, Wagenwinden, Wasserwaagen, Erdbohrer u. s. w., englische Locomobilen, Dreschmaschinen, Drillsäemaschinen, Pferdehacken, Heuwender, Hungerharken, Mähemaschinen für Gras und Getreide, Pflüge u. s. w., Ventilatoren, Feldschmieden von Schiele u. Co., rotirende Buttermaschinen von W. Lefeldt, Milch- und Sahnenkühler von W. Lefeldt.

Ausführungen von ganzen Anlagen und einzelnen Maschinen geschehen in den dazu geeignetsten renommirten Fabriken. Kleinere Arbeiten sowie Reparaturen fertige ich in eigener Werkstätte Unterhaberberg 32/33.

Frische Rübkuchen

in gesunder, schimmelfreier Waare, offerire billigst
F. W. Lehmann,
(7582) Danzig, Mälzergasse 13 (Fischerthor).

Leinkuchen-Mehl,

von Leinkuchen-Bruch gemacht, habe einige hundert Centner à 60 Sgr. pro Ctr. abzugeben.
(6069) **F. W. Lehmann.**

Zahnschmerzen in einer Minute für immer zu vertreiben, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, sie doch stehen bleiben können, ohne verkittet oder plombirt zu werden, durch mein seit 26 Jahren weltberühmtes Zahnmundwasser.
E. Hückstadt, Berlin, Prinzenstr. 37.
Zu haben à Flasche 5 Sgr. bei **W. F. Burau** in Danzig.
Da jetzt viele falsche Nachahmungen vorkommen, so bitte ich genau auf mein Siegel zu achten, womit jede Flasche versehen ist. (4554)

Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten heilt brieflich, gründlich und schnell **Specialarzt Dr. Meyer,** Kgl. Oberarzt, **Berlin,** Leipzigerstr. 91.

Dombauloose a 1 Thlr. zu haben bei **Th. Bertling,** Gerberg. 2.

Nachricht
für alle Stellesuchenden.

Die Zeitung **„Vacanzen-Liste"** ist unstreitig das sicherste Mittel, sich selbst direct, ohne Commissionair und ohne Honorarkosten ein Placement zu verschaffen, denn sie hat sich während ihres 11-jährigen Bestehens dadurch vollkommen bewährt, daß bereits 25,000 Abonnenten durch dieselbe vortheilhaft placirt wurden. Insbesondere finden Kaufleute, Lehrer, Lehrerinnen, Landwirthe, Forstbeamte, Techniker, Werkführer u. s. w. eine große Auswahl von Stellen genau unter Namensangabe der Prinzipäle, Directionen 2c. zu jeder Zeit darin mitgetheilt, aber auch Stellen für jeden anderen Berufszweig höherer oder niederer Charge incl. Civil-Versorgung sind in jeder Nummer enthalten. Man abonnirt auf die Vacanzen-Liste beim Redakteur **A. Retemeyer in Berlin** (Breitestr. 2) auf die 5 nächsten Nummern mit 1 Rt.. oder auf 13 Nummern mit 2 Rt., wofür umgehend die neueste Nummer, die übrigen Nummern jeden Dienstag Abend franco unter Kreuzband übersandt werden. Bei Uebersendung im Couvert franco ist das Porto zu vergüten. Die einfachste und billigste Bestellung geschieht per Postanweisung mit genauer Adressenangabe.

Da die Vacanzen-Liste wöchentlich mehrere hundert Stellen ihren Abonnenten mittheilt, so sollte Jeder, der eine Stelle sucht oder sich in seiner Stellung und im Gehalte verbessern will, auf dies segensreiche Blatt abonniren.

Kündbare Darlehne, à 5½% Zinsen und 3% Damno, sind von 1000 Rt. ab auf Hypothek zu haben. Näheres Goldschmiedeg. No. 2, 2 Tr., von 2–4 Uhr. (6550)

Ein neuer russischer **Schlitten** steht Vorstädtischen Graben No. 54 zu verkaufen. (6556)

180 fette Hammel, 2 Mastschweine, 1 Mastkalb,

stehen in **Buczeck** bei Bischofswerder zum Verkauf. (6456)

Ein fetter großer engl. Eber und 54 starke Lämmer (engl. Kreuzung), zur Mast geeignet, stehen zum Verkauf bei (6442)
H. Fibelkorn in Gr. Gartz
bei Pelplin.

Eine anständige Restauration oder ein Gasthaus wird zu pachten oder zu kaufen gesucht. Adr. mit Angabe des Preises werden erb. unter No. 6569 in der Exped. d. Ztg.

Ein ländliches Grundstück mit Eisenhammer, mehreren Gebäuden, einem Garten, hübsche Lage, an der Chaussee, in der Nähe von Danzig, ist zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres Langefuhr No. 71. (6561)

Verkauf!

Ein Scharfrichterei-Grundstück, ist mit und ohne Ländereien, 2 Wohnhäusern, 1 Nebengebäude, 1 Speicher, 2 Gärten 2c. vortheilhaft zu verkaufen. Fr. Off. unter Nr. 6184 befördert die Exped. d. Ztg.

Vortheilhafter Kauf.

Ein in bester Gegend dicht an der Chaussee und unweit der Eisenbahn gelegenes, aus 5 Hufen culmisch, durchweg Weizenboden, guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und vollständigem lebenden und todten Inventar bestehendes Grundstück, ist bei geringer Anzahlung zu einem mäßigen Preise sofort zu verkaufen. Hypotheken fest. Auch wird ein kleineres Grundstück in Tausch angenommen. Reflectanten belieben ihre Adressen unter 6341 in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Verpachtung

einer **Restauration** 1. Klasse, mit auch ohne Hotel, an cautionsfähige und geeignete Uebernehmer wird nachgewiesen durch (6412)
G. Dahlweid, Elbing,
Fischerstraße 28.

Für meine englische Böttcherei-Fabrik suche ich tüchtige Böttchergesellen auf dauernde Arbeit. **C. Hemander,**
(6431) Schilfgasse 6.

Gemeindewählerversammlung
für die I. und II. Abtheilung.

Die **Gemeindewähler** der I. und II. Abtheilung werden zu einer Berathung über die am 19. und 25. November stattfindenden **Stadtverordnetenwahlen**

auf Donnerstag, den 17. November, Abends 7 Uhr,

in den **oberen Saal** der **Concordia** (2 Treppen hoch, Eingang Langenmarkt) eingeladen.

Danzig, den 14. November 1870.

L. Biber. R. Damme. Otto Helm. J. W. v. Kampen. J. Momber. Pretzell J. H. Prutz. Dr. Prutz. Raschke. Rickert. B. Toeplitz. Wirthschaft.

Stenographisches Kränzchen.

Sonnabend, den 19. Nov., feiert das stenograph. Kränzchen sein 8. Stiftungsfest. Beitrag 17½ Sgr. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. Zahlreiche Betheiligung wird erbeten. Listen zur Unterschrift liegen beim Vorstande und auch im Vereins-Locale aus.

Freitag, den 18. Nov. Tagesordnung: Jahresbericht. Wahl des Vorstandes. Verschiedene Mittheilungen.

Die Mitglieder werden ersucht, sich zahlreich einzufinden. (6567)

Eine hohe Belohnung

Denjenigen, die über die theilweis stattgefundene unrechtmäßige Besitzergreifung der dem verstorbenen **Joh. Ludw. Ferdin. Jageschütz** aus **Stolp** gehörig gewesenen, jetzt mir und dessen Erben zustehenden sehr bedeutenden Erbschaft, mir z. Z. noch nicht bekannten Thatsachen zur Anzeige bringen.

Berlin, im November 1870.

J. P. Kaempf,
64. Commandantenstraße 64.

☛ Für die hiesigen Leser liegt der heutigen Nummer ein Extrablatt an, betreffend die **Johann Hoff'schen Malz-Heilfabrikate** (Berlin, Neue Wilhelmsstr. 1), mit deren Verkauf Herr **Albert Neumann** für hiesigen Platz betraut ist!

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.